

die Eigenheiten der Frührenaissance aufnimmt und mit einer strengeren klassischen Durchführung verbindet. Sein Neffe *Jules Hardouin Mansart* (1645—1708) J. H. Mansart. war der einflußreichste Künstler dieser Epoche. Von ihm rühren das Schloß von Clagny, das für die Frau von Montespan erbaut wurde, die Schlösser von Marly und Groß-Trianon, das Hôtel de Ville zu Lyon, vor Allem aber das Schloß zu Versailles her, ein mächtiges Gebäude, das jedoch bei seiner ungeheuren Ausdehnung — 422,2 Meter Länge bei nur 22 Meter Höhe — monoton und unerfreulich wirkt. Der Grundriß (Fig. 912) bildet ein Hufeisen, mit zwei im rechten Winkel anstoßenden langgestreckten Flügeln. Gewaltige Galerien im Hauptbau und in den Seitenflügeln bilden den Kern der Anlage; dazu

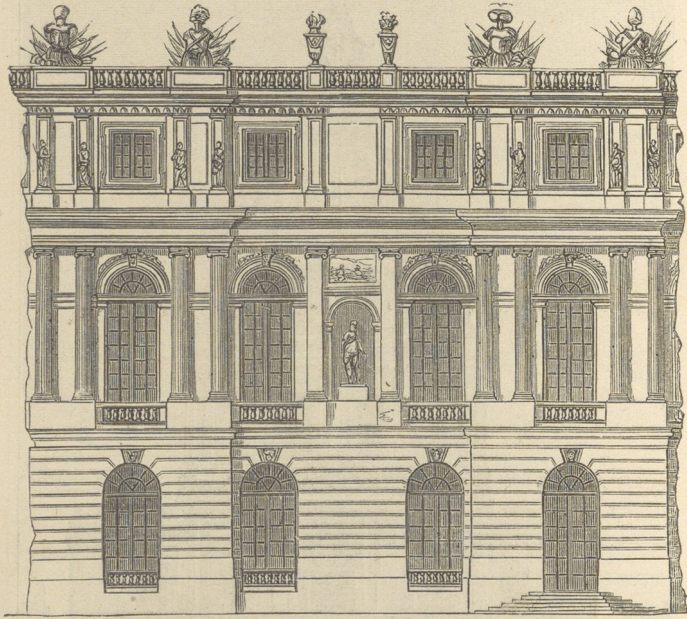


Fig. 913. Versailles. Theil der Façade. (Fergusson.)

kommen, außer den reichlich bemessenen Wohn- und Festräumen, noch die Kapelle, ein für die Entwicklung der französischen Architektur bedeutsamer Bau, halbrund geschlossen, mit Seitenschiffen und Umgang, und das kreuzförmig angeordnete Theater. Die äußere Architektur (Fig. 913) huldigt einem nüchternen und leblosen Classicismus, die innere Ausstattung dagegen entfaltet die ganze Ueppigkeit und Ueberladung, welche die Vorläuferin des eigentlichen Rococo ist. Endlich gehören die Gärten mit der breiten Terrasse und den luxuriösen Wasserkünsten zur Vervollständigung des Bildes einer verschwenderischen Pracht, die alle Hülfsmittel in Bewegung setzt, um den Launen einer sich selbst vergötternden Eitelkeit zu fröhnen. — Mansart's bedeutendster Bau ist der in den Jahren 1675—1706 entstandene Invalidendom zu Paris (Fig. 914), ein Quadrat mit vier nach innen kreisrund gestalteten Kapellen auf den Ecken, in der Mitte mit einer stattlichen Kuppel von 26,8 M. Durchmesser bei 97 M. Gesamthöhe. Mit einem doppelten Steingewölbe versehen und von einer Laterne bekrönt, zeigt die Kuppel einen